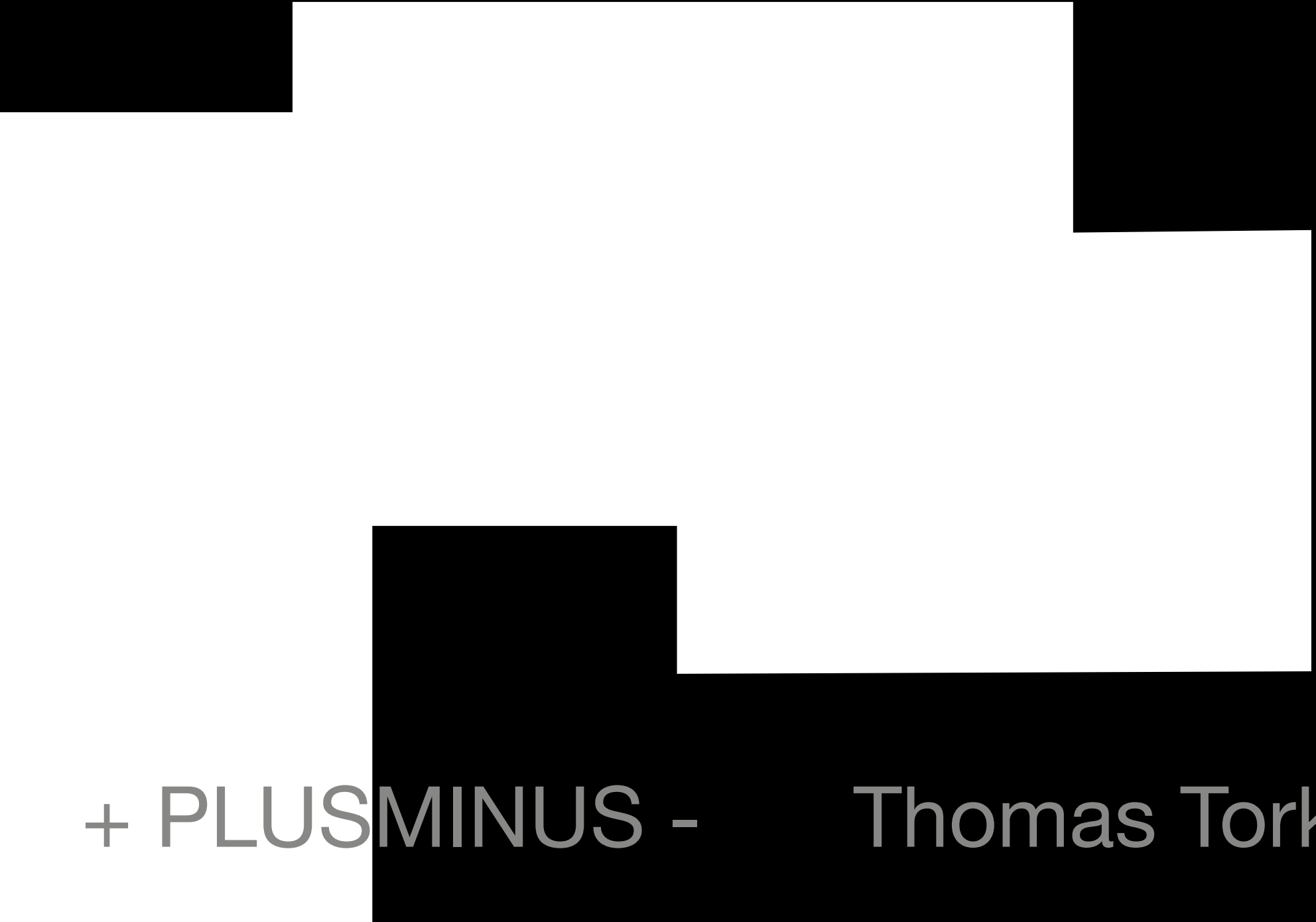
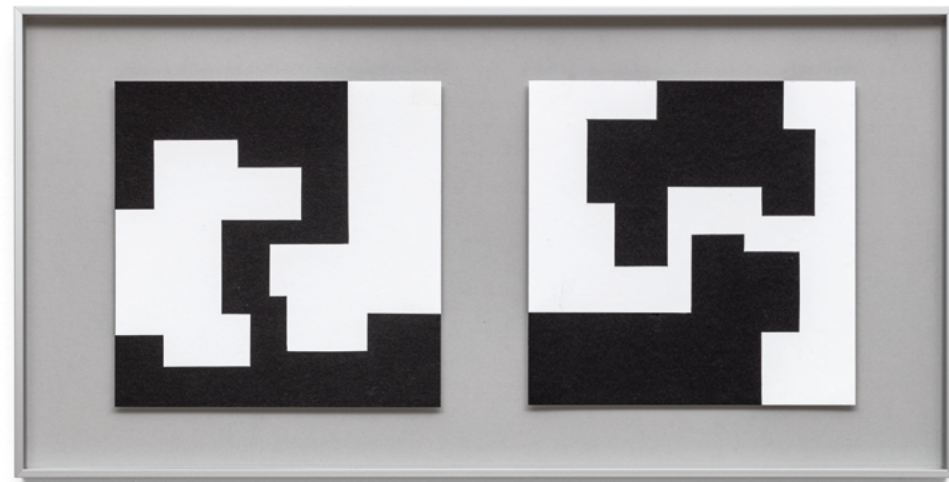
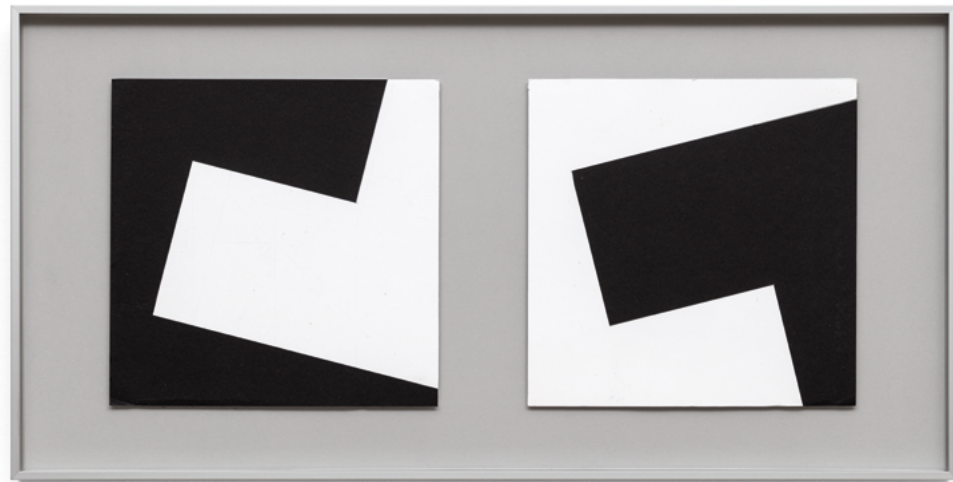
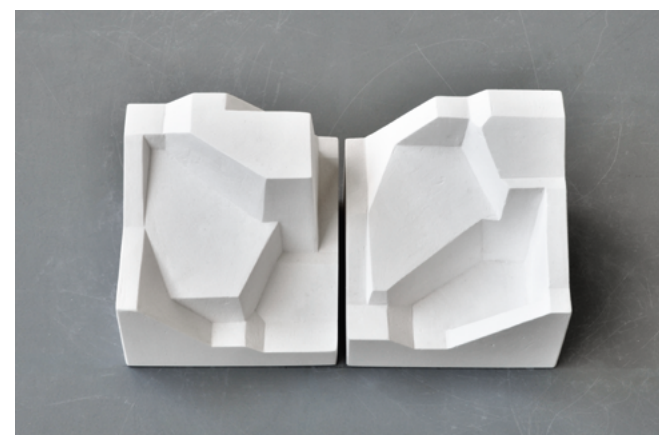
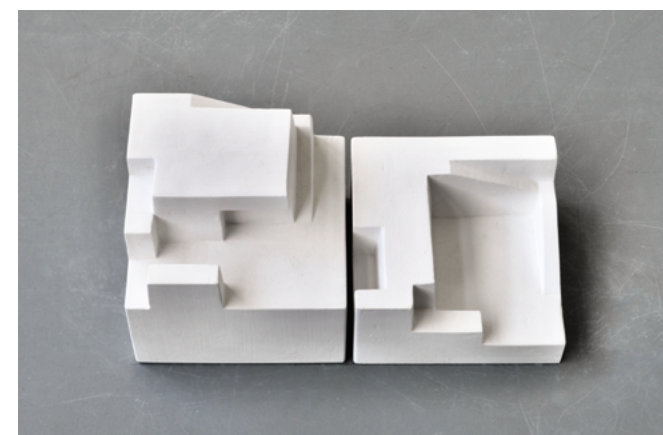
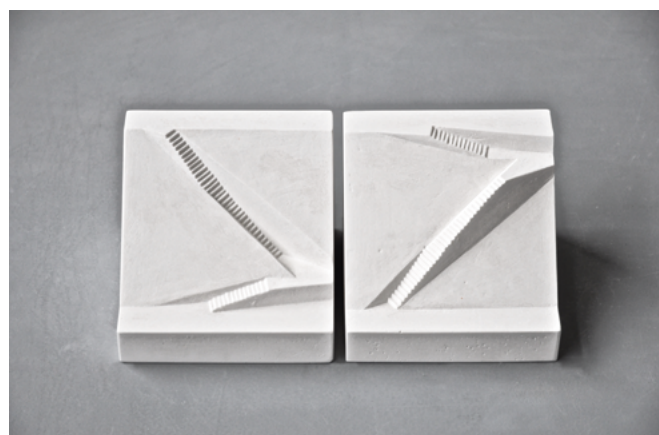
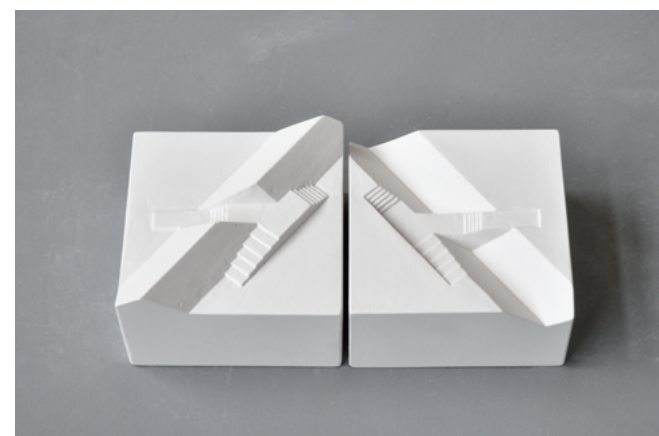
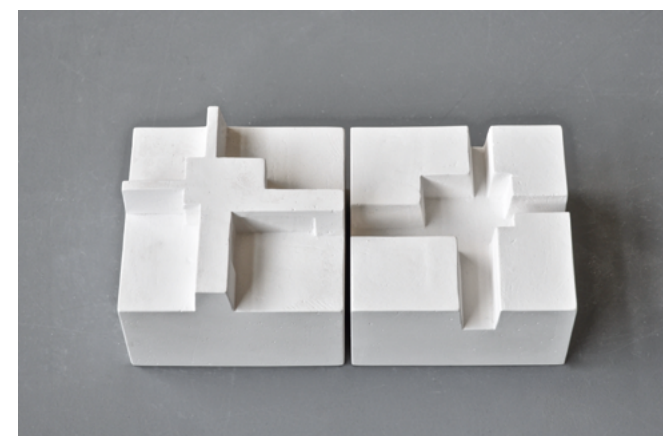
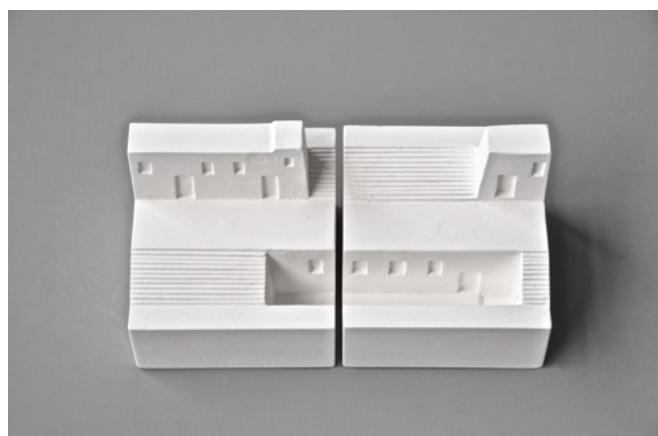
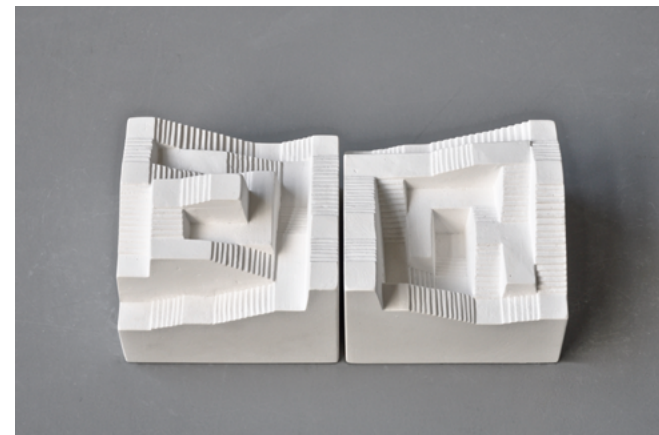
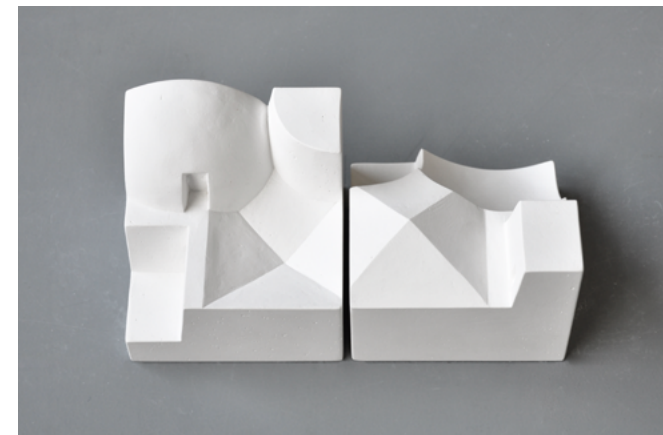
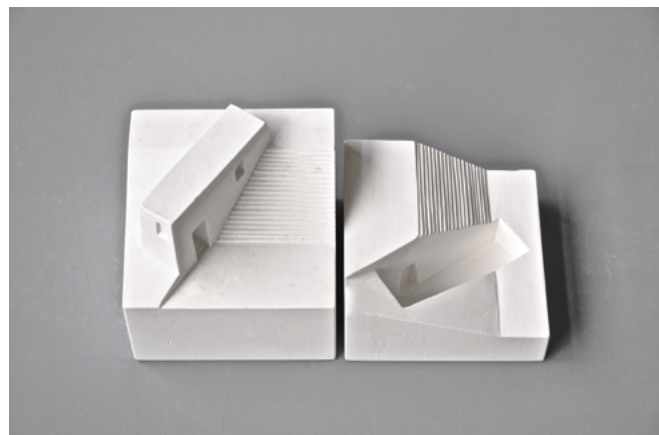
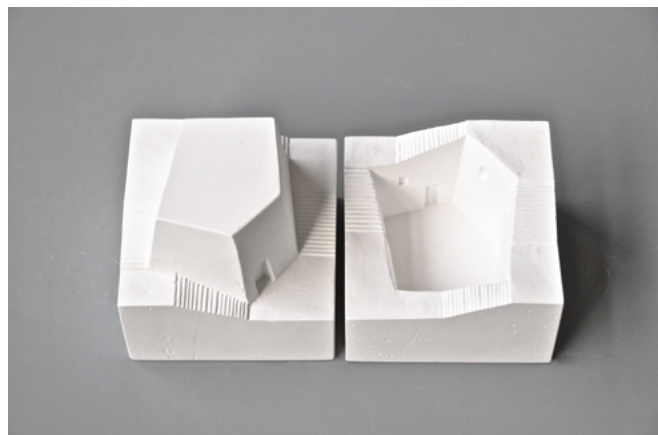
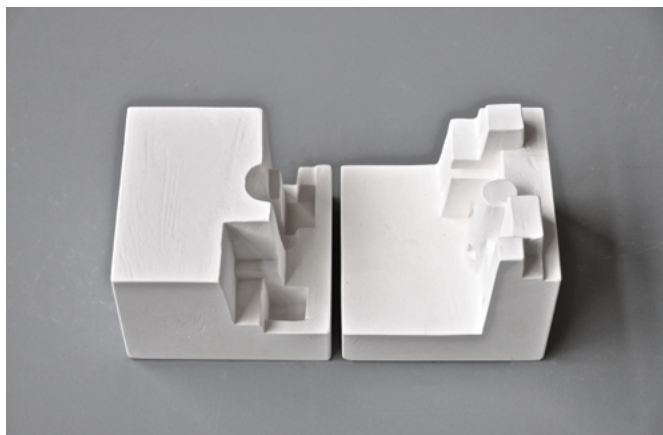
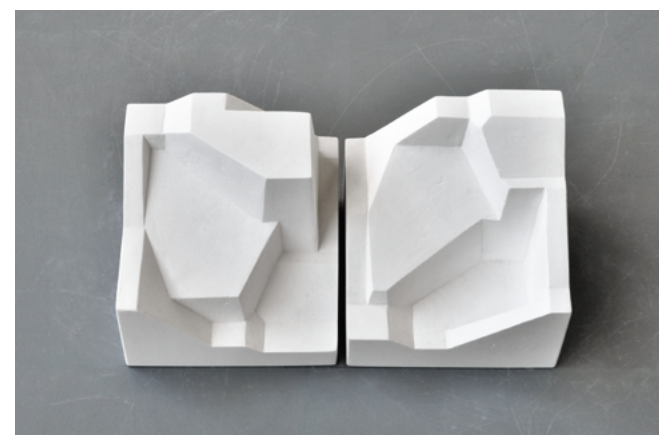
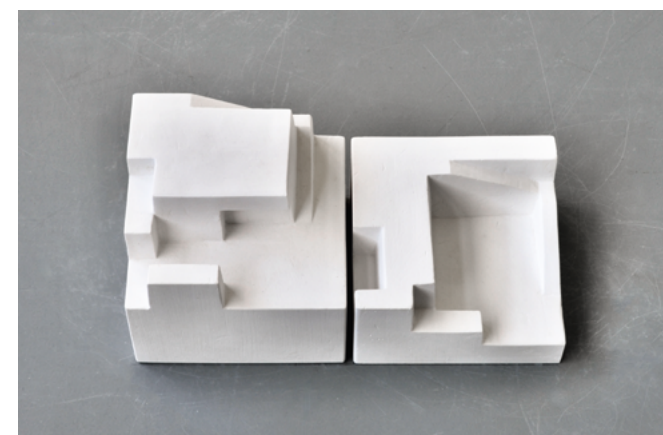
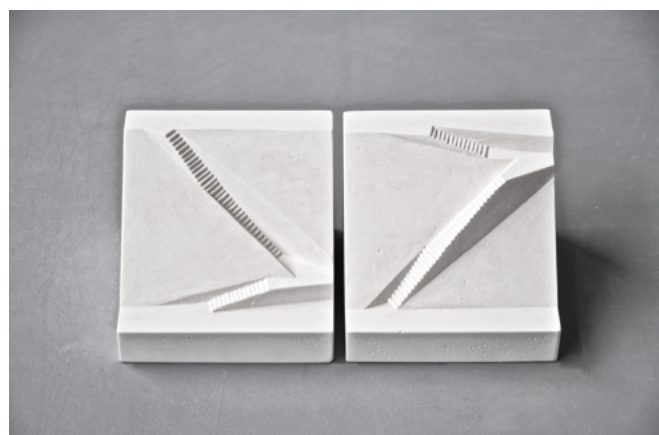
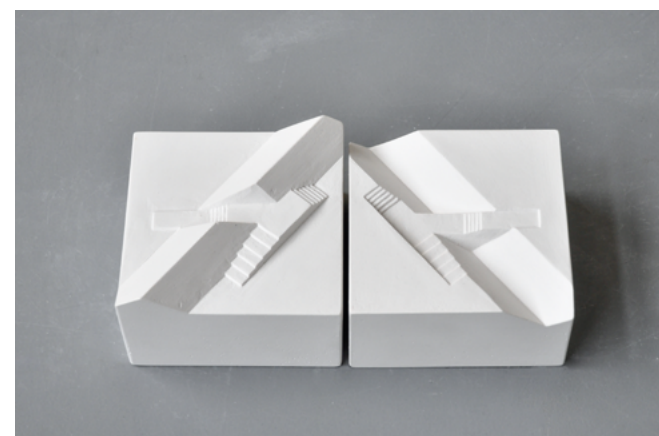
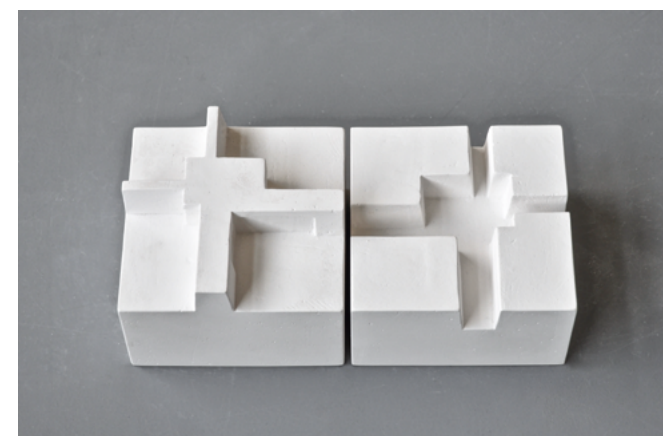
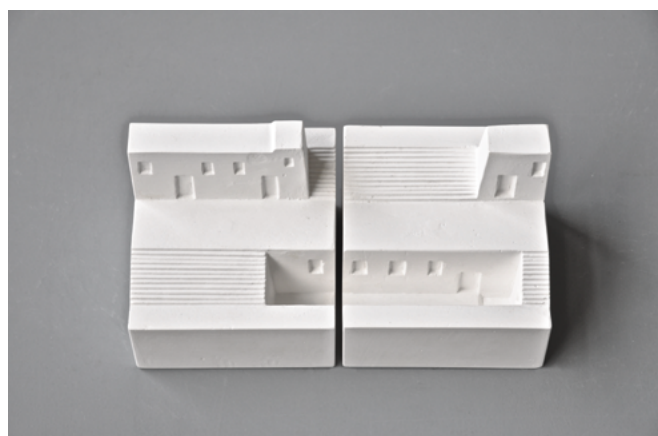
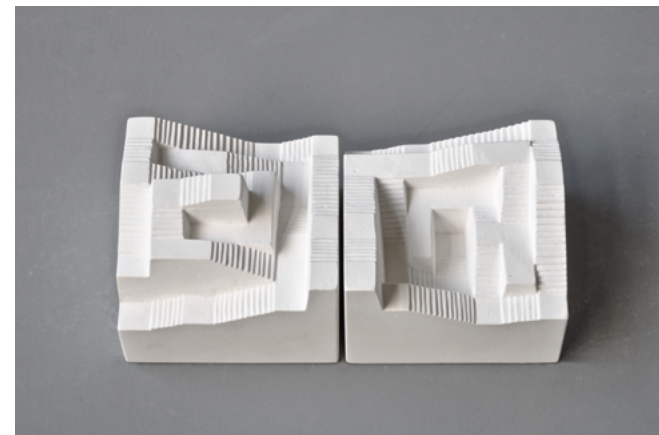
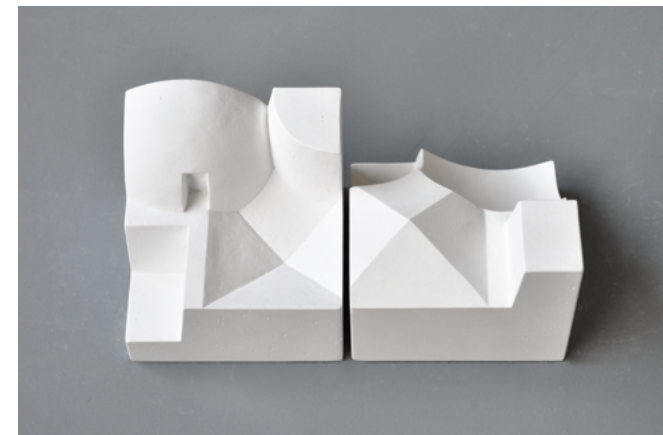
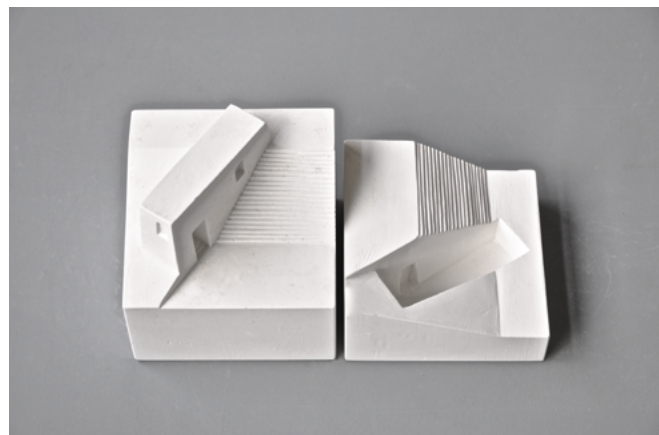
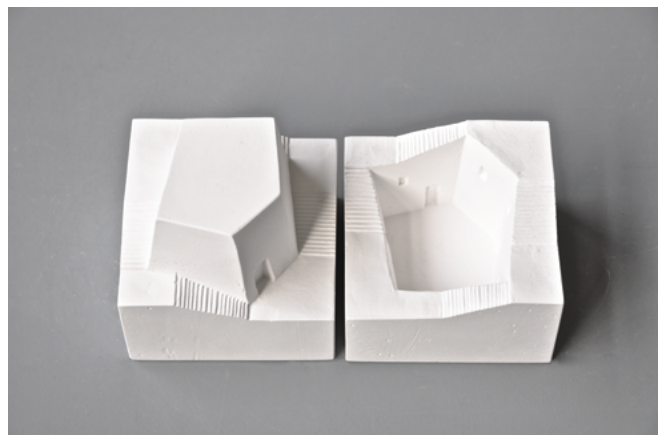
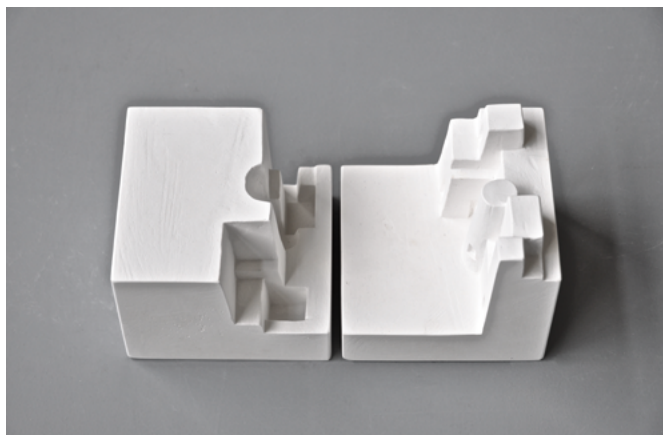


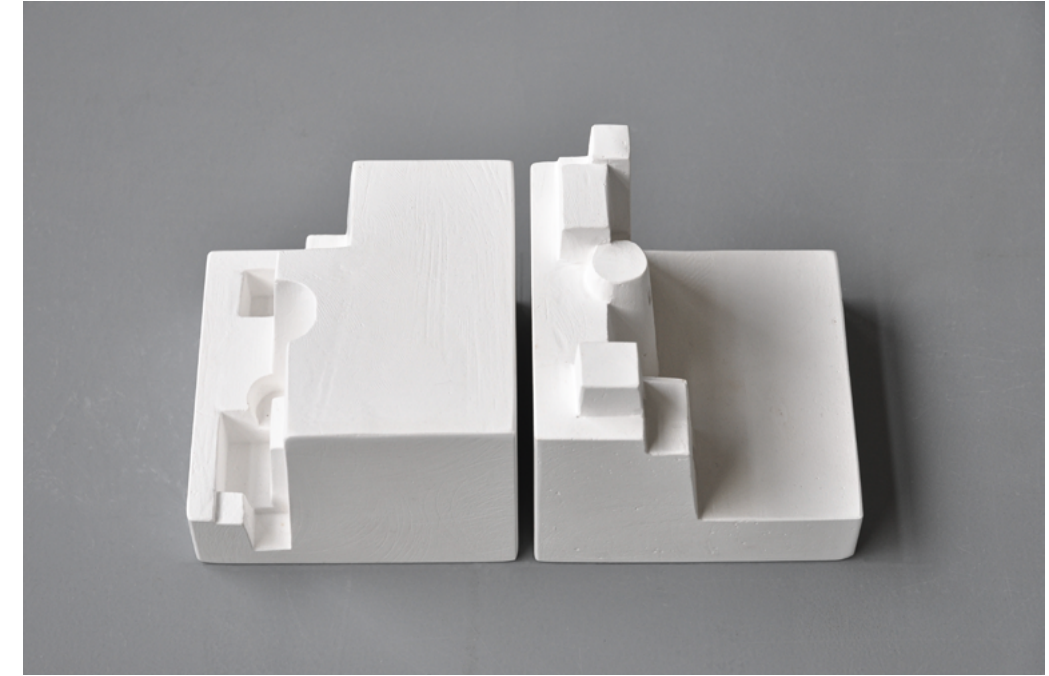
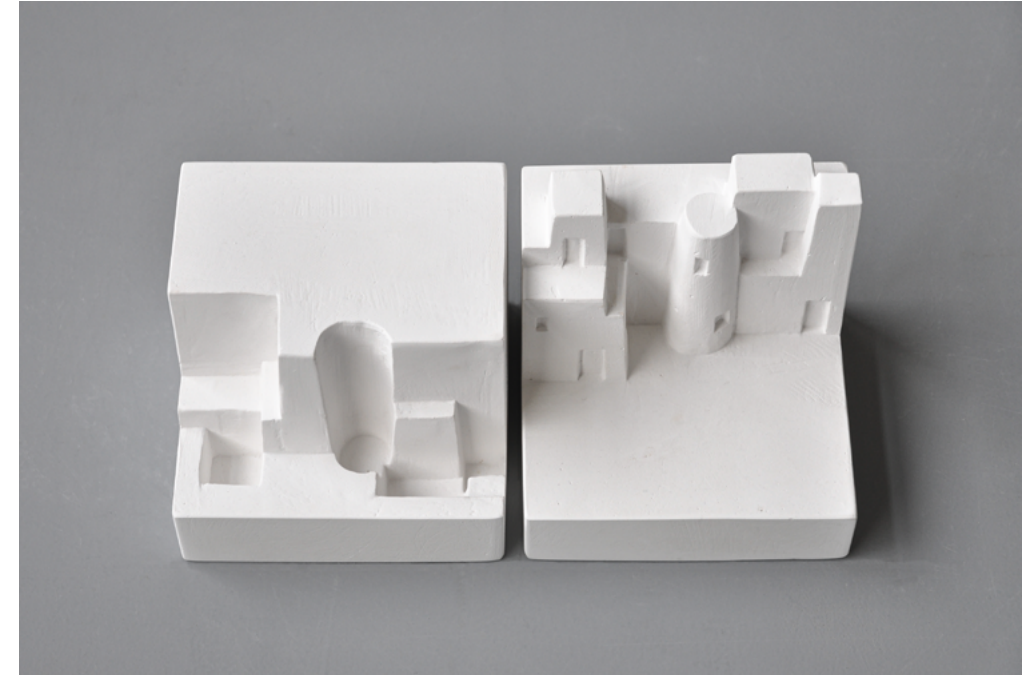
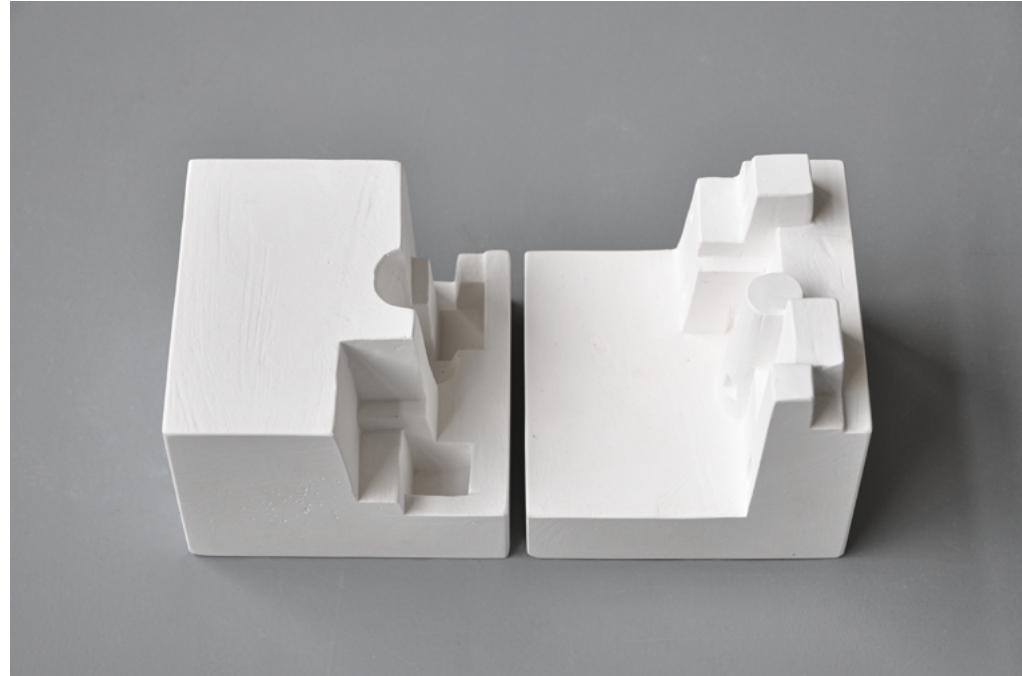


+ PLUSMINUS -

Thomas Torkler







Ton knetend, formt man Gefäße. Doch erst ihr Hohlraum,
das Nichts, ermöglicht die Füllung. Aus Mauern,
durchbrochen von Türen und Fenstern, baut man ein Haus.
doch erst der Leerraum, das Nichts, gibt ihm den Wert.
Das Sichtbare, das Seiende, gibt dem Werk die Form.
Das Unsichtbare, das Nichts, gibt ihm Wesen und Sinn.

Laotse

+ PLUSMINUS -

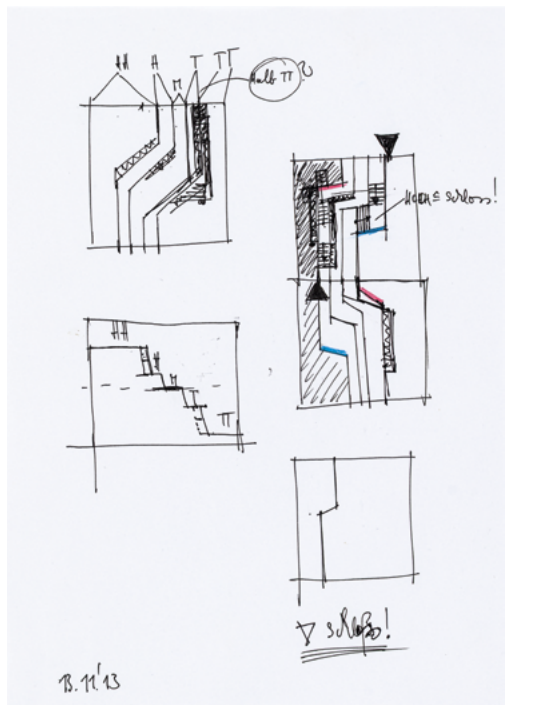
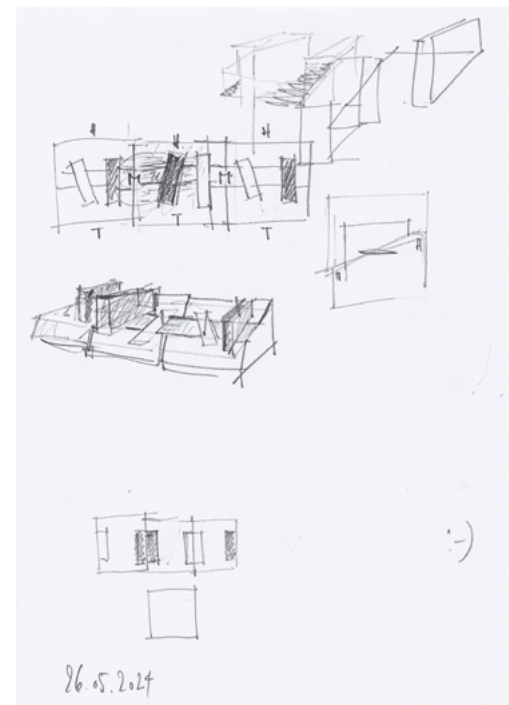
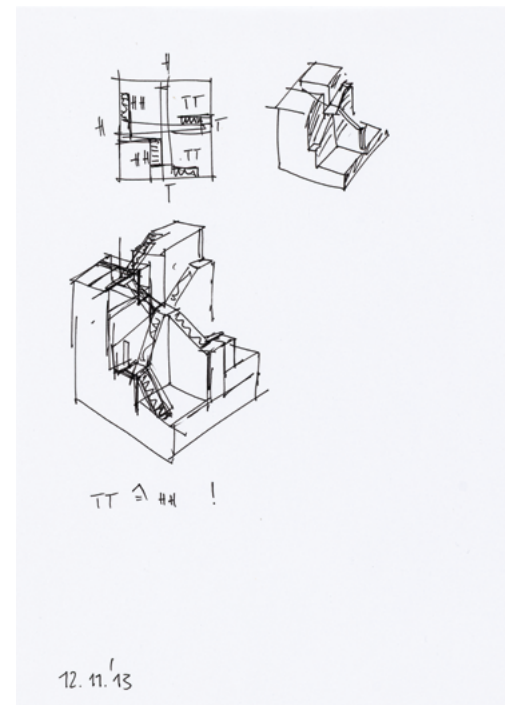
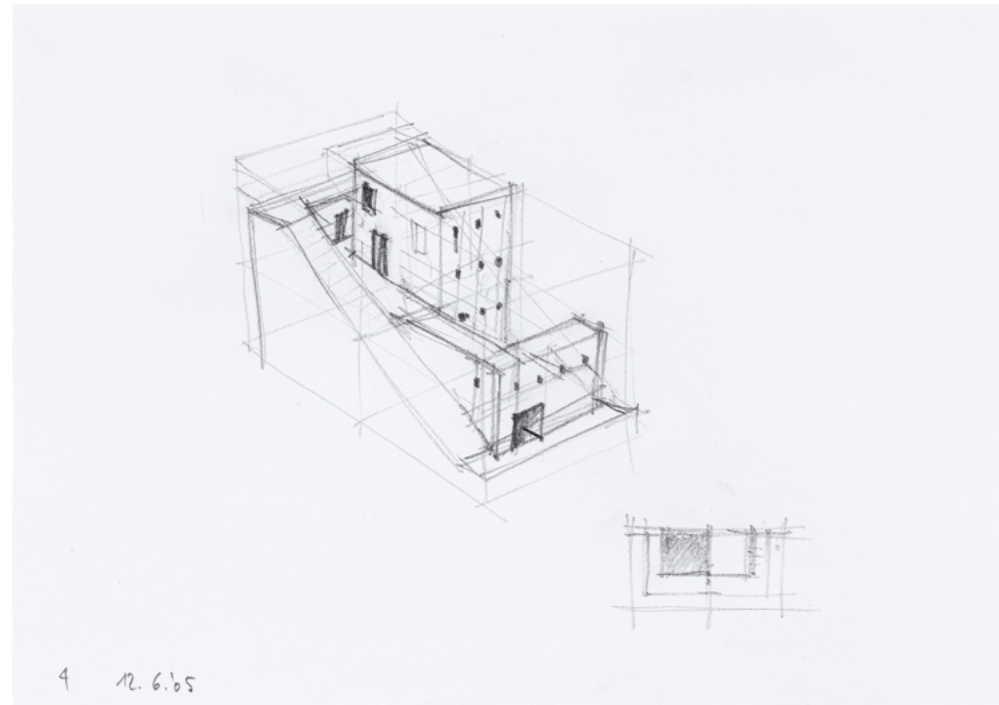
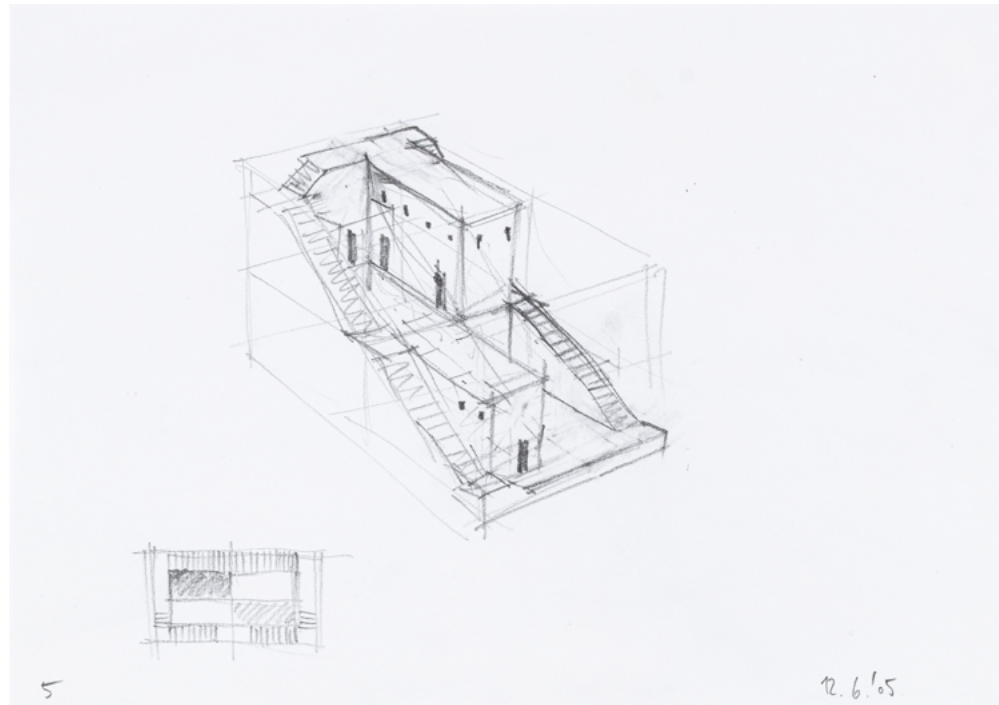
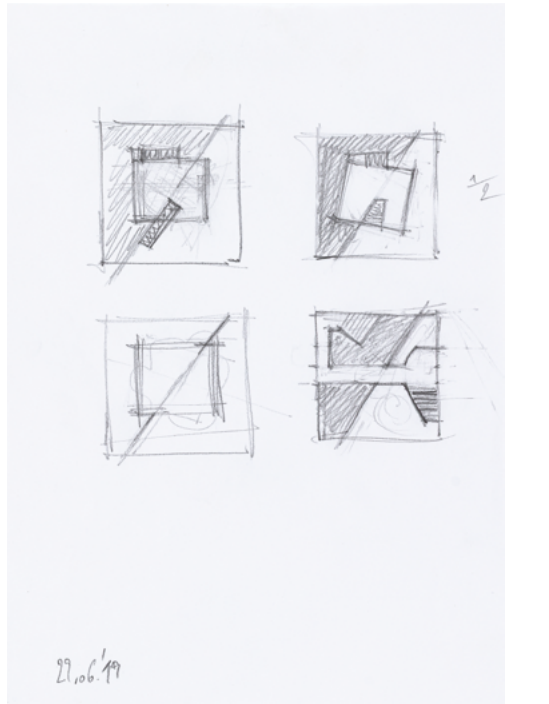
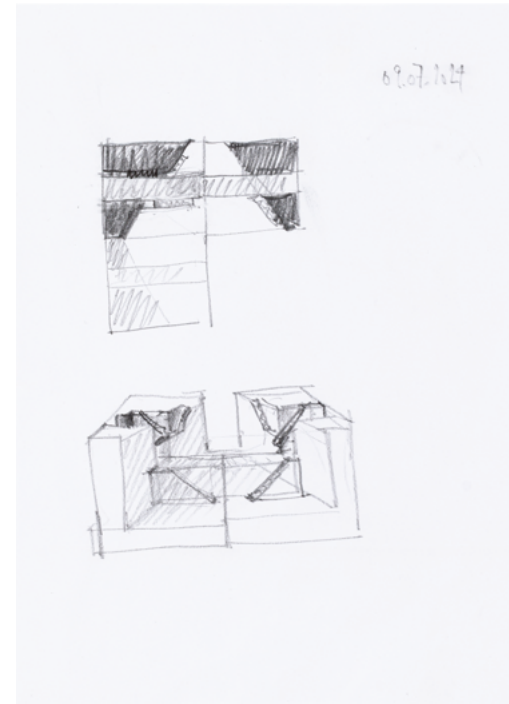
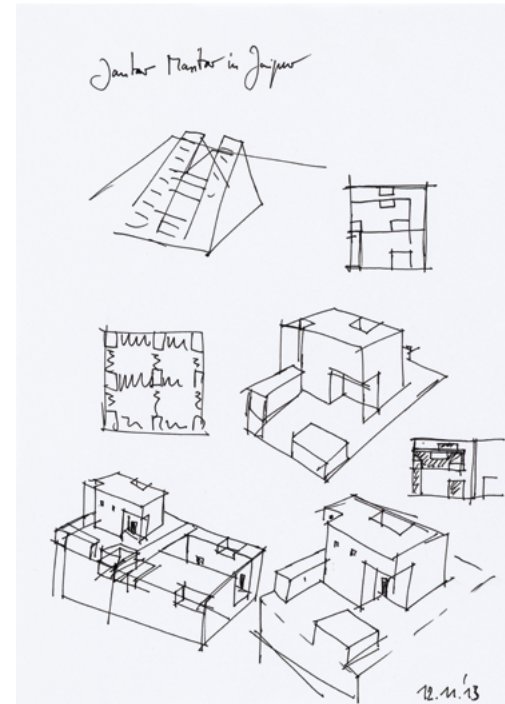
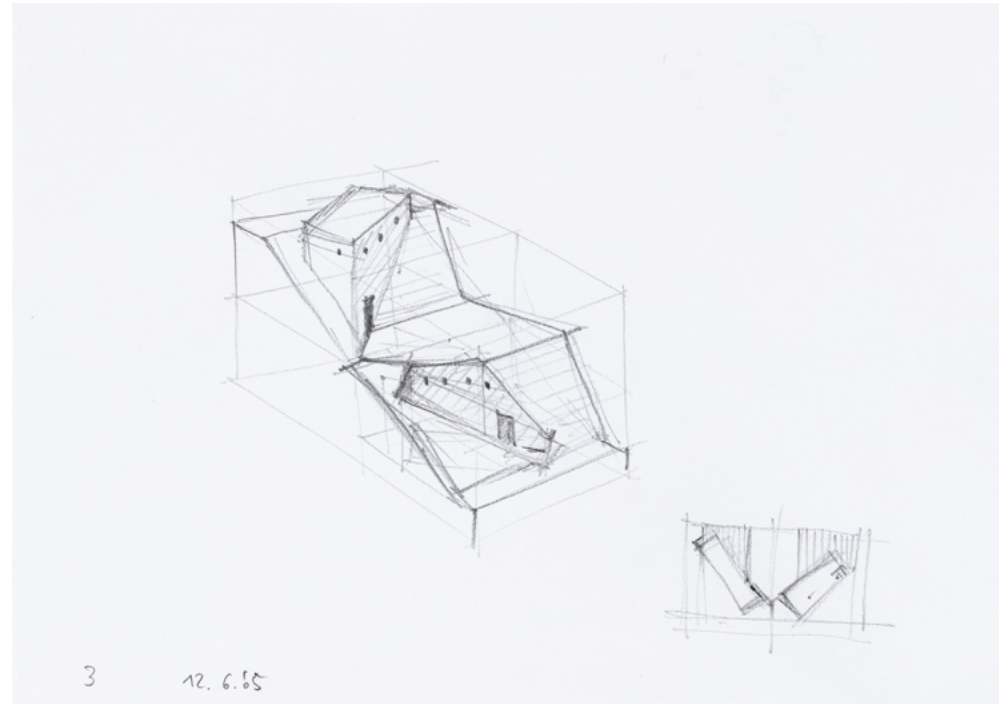
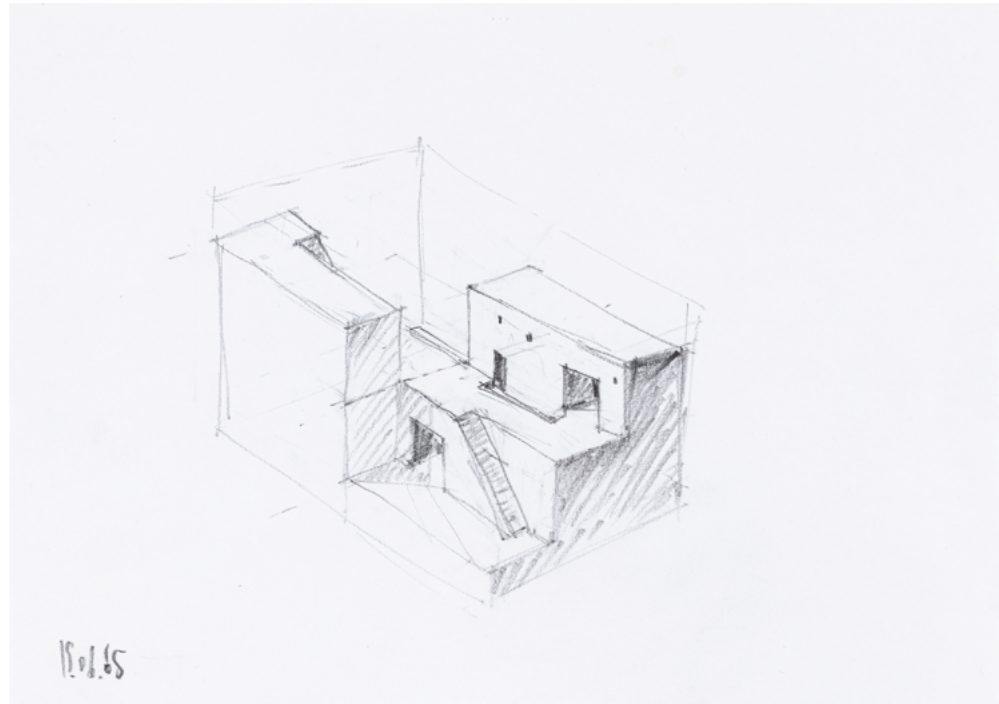
Diese freie bildhauerische Arbeit erzählt von Architektur.

Unser Blick richtet sich entweder auf das Objekt oder den Raum. Hier werden beide Pole sichtbar und das genaue Gegenteil ist ebenso wahr. Ein Objekt oder eine Architektur in dem einen Teil der Arbeit wird in dem anderen Teil zum Raum und umgekehrt. Objekt und Raum können nur gemeinsam betrachtet werden.

Die Gegenstücke einer Arbeit haben immer eine oder mehrere gemeinsame Erschließungsebenen und sind dadurch unterschiedlich kombinierbar, so dass sich der Gesamteindruck verändern lässt.

Gerade durch die Beschränkung der Arbeiten auf die Maße 10 × 10 × 10 cm werden die unbegrenzten Möglichkeiten des Entwerfens sichtbar.

Ich mag es, dieses Feld spielerisch auszuloten, beim Modellieren neue Themen zu finden und hoffe, mich bei der Arbeit nach Möglichkeit selber zu überraschen.







PLÄDOYER FÜR DAS ZEICHNEN

Durch aufmerksames Hinsehen beim Zeichnen, Studium und durch die tägliche Arbeit lernt man immer besser und mehr sehen. Die Wahrnehmung verfeinert sich und man tastet sich an das Wesenhafte der Dinge heran.

Für meinen Beruf auf der Grenze zwischen Architektur und Bildhauerei ist 'das Zeichnen mit Stift und Papier bei der Entwicklung eines Entwurfs eine Selbstverständlichkeit. Die Hand denkt mit bei der Suche nach Möglichkeiten.

Es lassen sich Objekte und Gebäude, Räume und Plätze, Atmosphären, Konstruktionen und Details darstellen. Das Konzept für eine Architektur kann häufig mithilfe eines winzigen Schwarzplanes verdeutlicht werden, bei dem Objekte schwarz und Raum weiß dargestellt werden.

Für das gegenseitige Verständnis und für die schnelle Kommunikation zum Beispiel mit kollegialen Handwerkern sind kleine Skizzen von Innen- und Aussenecken sehr viel eindeutiger als Sprache. Vor allem bei prinzipiellen Entscheidungen schneller als jede Computeranimation.

Mich haben immer Zeichner interessiert, die nicht unbedingt als Zeichner bekannt sind.

Sie haben Zeichnungen zum Verstehen und zur Vorbereitung von Arbeiten gemacht, ohne dabei an eine Veröffentlichung zu denken. Dabei geht es nicht um das Schönzeichnen, so dass die individuelle Linienführung umso klarer hervortritt.

Es gibt eine Reihe von Parametern, die Einfluß auf Zeichnungen haben. Der Konflikt zwischen Fläche und Linie, das räumliche Erleben unterschieden in peripherem und perspektivischem Sehen, die Relativität von Farbe, Bewegung, der Adressat und der zeitliche Rahmen.

Die individuelle Gestik und die unterschiedlichen Parameter führen dazu, dass es keine Rezepte oder Regeln für eine Zeichnung gibt. Es gibt immer nur den nächsten Versuch.

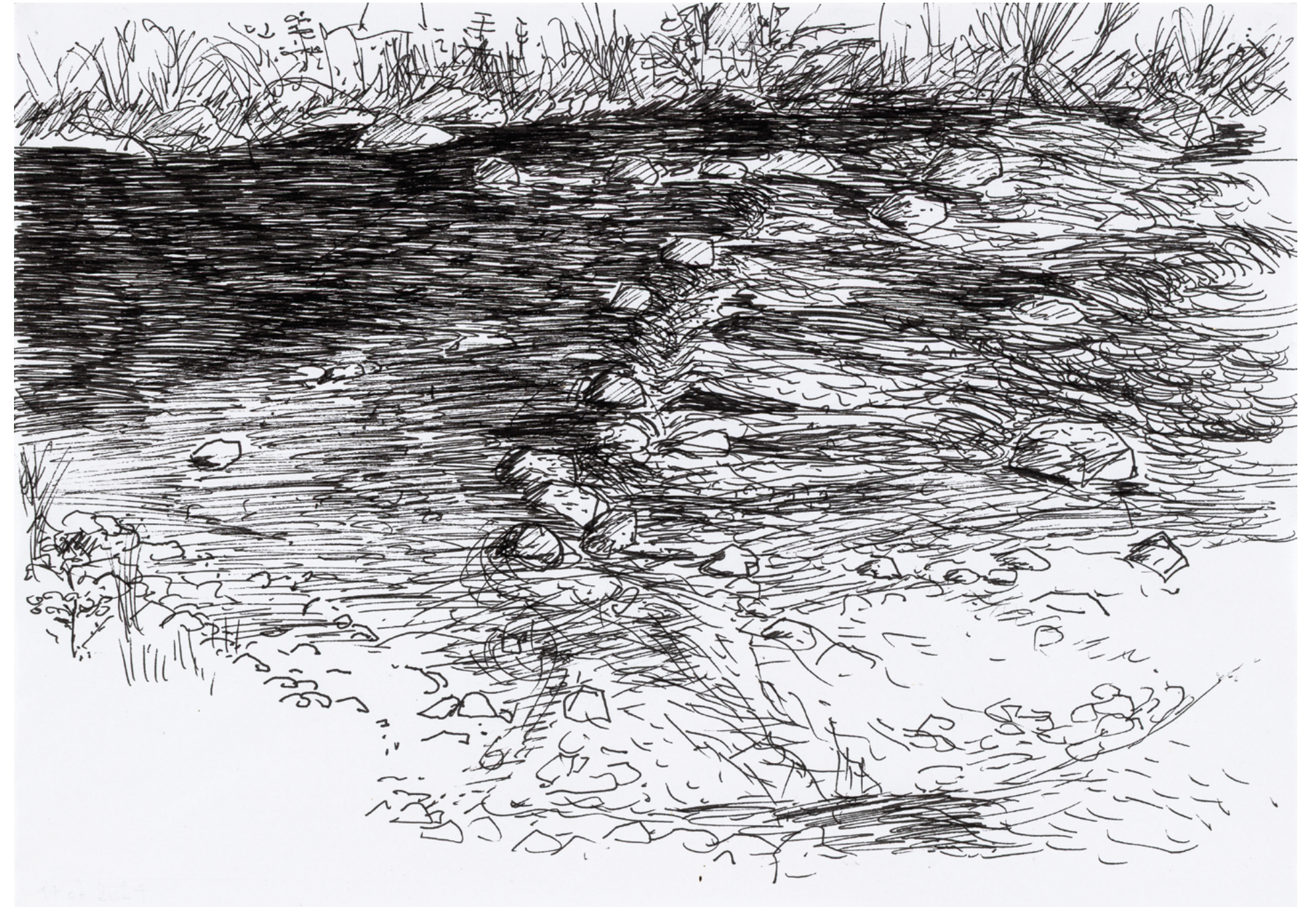
Während des Zeichnens zum Beispiel in der Landschaft an einem friedlichen Ort im Wald mit Fluss entsteht eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Durch das aufmerksame Beobachten und Erspüren der Rhythmen der Landschaft gerät man schnell in einen Zustand der Selbstvergessenheit und lässt den Stift einfach laufen.

Das Thema jeden Bildes kann sich während des Zeichnens verschieben, so dass der Prozess bis zum Schluss spannend bleibt. Das Ende der Zeichnung kündigt sich seltsamerweise immer von selbst an.

Es gibt viele Anwendungsbereiche für das Zeichnen. Dabei bin ich nach meiner langen Lehrtätigkeit überzeugt, dass jeder, der möchte, zeichnen kann, wenn er nur anfängt und beständig dran bleibt. Alles kann Zeichnung werden, der eigene Blick und das Berührtwerden zählt.

Meines Erachtens sollte Zeichnen, wie Lesen, handschriftliches Schreiben und Rechnen als Kulturtechnik anerkannt werden.

Thomas Torkler







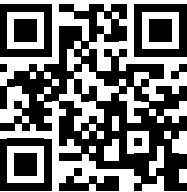
ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Cover + PLUSMINUS - Schwarzplan
- S. 2, 3 + PLUSMINUS - Schwarzpläne, 2025,
Papierarbeit in Alu-Objektrahmen-M70, 30 × 60 cm
- S. 4, 5 + PLUSMINUS - Arbeiten, 2013–2025,
Spezialhartgips, 10 × 10 × 10 cm
- S. 6, 7 + PLUSMINUS - Arbeit 002, Variationen
- S. 8, 9 + PLUSMINUS - Entwurfsskizzen, 2005–2025,
Tintenrollerstift oder Bleistift auf Papier, 21,0 × 29,7 cm
- S. 12, 13 + PLUSMINUS - Skulpturen aus Belgischem Blaustein,
Forschungszentrum Jülich, Sept. 2024
Eine Kunst und Bau Wettbewerbsarbeit für den Aussenbereich
des Hybrid-Neubaus für die Institute HEMCP_ELEKTRA,
Fotos auf Alu-Verbundplatte, 80 × 120 cm
- S. 15 ‚Die Stelle‘, Zeichnung vom 14.07.2024,
Tintenrollerstift auf Papier, 21,0 × 29,7 cm
- S. 16, 17 ‚Die Stelle‘, Zeichnungen, 2022–2025,
Tintenrollerstift und/oder Bleistift auf Papier, 21,0 × 29,7 cm
- S. 18 Auf Folie vergrößerte digitale Zeichnung ‚Hainbuchenwald‘
vom 26.03.2022

Thomas Torkler

Jahrgang 1956
Nach Architekturstudium seit 1986 selbstständig tätig als Bildhauer
Lebt und arbeitet in Aachen

www.thomas-torkler.de



RAUM  KUNST
Sparkasse Aachen

Herausgeber Editor	Raum für Kunst, © 2025 Sparkasse Aachen, Thomas Torkler und Autoren
Ausstellung Exhibition	15.11. – 20.12.2025
Kuratorin Curator	Helga Scholl
Text Text	Thomas Torkler
Fotografie Photography	Peter Hinschläger (S. 2, 3, 8, 9, 10, 11, 15, 16, 17, 18)
Gestaltung Design	RAUM für KUNST, Anne Eitze, Thomas Torkler
Druck Print	frank druck+medien GmbH & Co. KG, Aachen
Auflage Edition	500



PLEA FOR DRAWING

By looking attentively while drawing, studying and through daily work, one learns to see better and more. Perception becomes more refined, and one starts to feel the way towards the essence of things.

For my profession on the border of architecture and sculpture, drawing with pen and paper is a no-brainer when developing a design. The hand thinks along with you while searching for possibilities.

Objects and buildings, rooms and squares, atmospheres, constructions and details can be represented. The concept for architecture for example, can be simplified using a so-called Figure-Ground Plan, in which solid objects are depicted in black and empty space in white. For mutual understanding and for quick communication, i.e. with collegial craftsmen, small sketches of inner and outside corners are much clearer than verbal language. That way fundamental decisions can be made faster than through any computer animation.

I have always been drawn to draftsmen who are not necessarily known as such. Who made drawings to better understand or to prepare for work, without thinking about any publication. Their work stands out all the more clearly, since it was never about beautiful drawing to begin with.

There are a number of parameters that affect drawings. The conflict between surface and line, the spatial experience between peripheral and perspective vision, the relativity of color, movement, the addressee and the temporal framework.

The individual gestures and the different parameters mean that there are no recipes or rules for drawing. There is only the next try.

While drawing, for instance in the landscape of a peaceful forest with a river, a deep connection with nature is established. Attentively observing and feeling the rhythms of the landscape, you quickly get into a state of self-forgetting, which allows your pen to simply run.

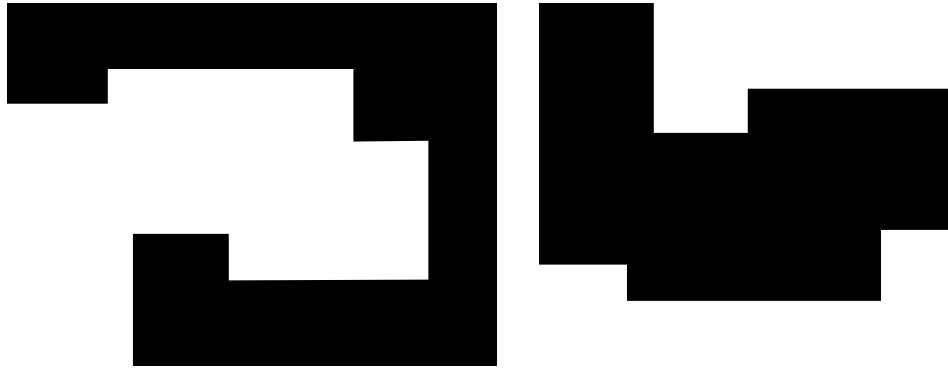
The theme of each image can shift during the drawing, that way the process remains exciting until the end. The end of the drawing, strangely enough, always announces itself.

There are many areas of application for drawing. Based on my long teaching experience, I am convinced that anyone who wants to draw can draw as long as one gets started and sticks to it. Everything can be drawn, what matters is one's own perspective and being touched by it.

In my opinion, drawing, such as reading, handwriting and arithmetic, be recognized as a cultural technique.

Thomas Torkler

Translation Michael Gerdsmeyer



Shaping clay, vessels are formed.
But it is only its emptiness, the nothingness, that makes the filling possible.
A house is made with walls, pierced by doors and windows.
But it is only its empty space, the nothingness, that gives it its value.
The visible, the existing, gives the work its shape.
The invisible, the nothing, gives it its essence and meaning.

Lao Tzu

+ PLUSMINUS -

This free sculptural work speaks of architecture.

Our gaze is directed either at the object or the room

Here both poles become visible, and the exact opposite is just as true. An object or architecture in one part of the work becomes a space in the other part and vice versa. Object and space can only be viewed together, as one.

The counterparts of a work always have one or more common access levels and can therefore be combined in different ways, so that the overall impression can be changed.

It is precisely by restricting the work to the dimensions of 10 × 10 × 10 cm that the unlimited possibilities of such design become visible.

I like to explore this field in a playful manner, while modelling—finding new subject matters and hoping to surprise myself in the process.